



# GE**MEIN**DE**BRIEF**

Der Kirchgemeinden

➤ Ebersdorf

➤ Schönbrunn

➤ Remptendorf

➤ Saalburg

**Geh aus, mein Herz, und suche Freud,  
in dieser lieben Sommerszeit,  
an deines Gottes Gaben.**

Ausgabe 3

**August – Oktober 2021**

5. Jahrgang

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der heutigen Ausgabe halten Sie schon die 5. Sommerausgabe des geMEINdeBRIEFes in der Hand.

Wir danken Ihnen für Ihre Treue sowie für Ihr Gebet und freuen uns immer wieder über Ihre Unterstützung in Anregungen und Kritik.

Wir möchten Sie einladen, den geMEINdeBRIEF ab jetzt noch öfter zur Hand zu nehmen und darin zu lesen.

Ab sofort bieten wir Ihnen für jeden Monat einen neuen geistlichen Impuls an.



# GEISTLICHER IMPULS

## August

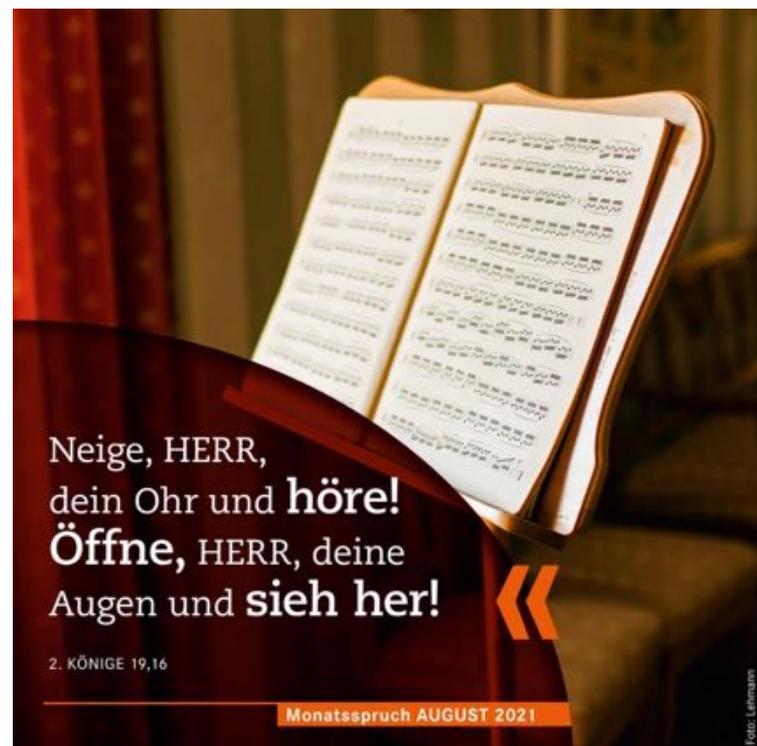
***Neige, Herr, dein Ohr und höre. Öffne, Herr, deine Augen und sieh her.*** (2.Könige19,16)

Unsere heutige Andacht bezieht sich auf die Losung für den Monat August 2021 aus dem 2. Buch der Könige, Kapitel 19, Vers 16.

Die beiden Königsbücher sind aus dem jüdischen Tenach und dem Alten Testament. Man vermutet, dass die beiden Königsbücher aus einem hervorgegangen sind. Erstmals wurden sie im 3. Jahrhundert vor Christus von den Übersetzern wegen des Umfangs der Buchrollen in zwei Bücher geteilt. Das erste Buch beginnt mit der Geschichte des ersten israelischen Königs David 1000 v.Chr. und seinem Nachfolger, König Salomo, seinem Sohn, der als weiser Richter „salomonische Urteile“ fällte, dem Reich eine lange 40-jährige Friedenszeit bescherte und für Israel den ersten Tempel auf dem Berg Moria in Jerusalem bauen ließ. Nach dem Tod Salomos 926 v.Chr. zerfällt das Königreich Israel in ein Nordreich (Israel) und ein Südreich (Juda). Es kamen nach der biblischen Überlieferung die Vertreter der Nordstämme zur Krönung des Thronfolgers Rehabeam, dem Sohn Salomos,

nach Sichem. Sie baten um Erleichterung der Frondienste, aber Rehabeam antwortete mit einer groben Beleidigung: „Mein kleiner Finger soll dicker sein als meines Vaters Lenden“. Nach dieser Beleidigung verweigerten die Stammesführer den Gehorsam und die zehn nördlichen Stämme der Israeliten fielen ab von der Dynastie Davids und bildeten dann das Nordreich Israel unter Führung Jerobeams. Versuche, die Macht im Norden wiederherzustellen, schlugen fehl, ein Fronvogt wurde gesteinigt und der König Rehabeam selbst konnte sich nur durch eine schnelle Flucht retten. Rehabeam blieben nur die Stämme Juda und Benjamin treu, die gemeinsam das Reich Juda, auch Südreich genannt, mit der Hauptstadt Jerusalem bildeten. Das Nordreich Israel erlebte eine letzte Blütezeit unter Jerobeam II., nachdem es in den Jahren davor dauernde Auseinandersetzungen mit den angrenzenden Aramäern (und mit Juda im Süden) gegeben hatte. Nach der Eroberung Jerusalems und des Königreichs Juda 597 v. Chr. durch den babylonischen König Nebukadnezar II. endete für Israel und Juda im Jahre 567 v. Chr. mit dem babylonischen Exil ihre Existenz als Königreich in der Katastrophe mit der Zerstörung des Tempels und dem Ende der Monarchie nach 400 Jahren. In diesen 400 Jahren setzte Gott je 19 Könige in Israel und in Juda ein und immer wieder kam es dazu, dass diese Könige andere Götter verehrten und die Gebote von JAHWE, dem Gott Israels, missachteten. Deshalb strafte Gott sie immer wieder. Nachdem der Perserkönig Cyrus 539 v. Chr. den letzten babylonischen König Nabonid besiegte, erlaubte er den Israeliten die Rückkehr nach Juda.

Neige, Herr dein Ohr und höre, öffne, Herr, deine Augen und sieh her!, fleht der unbekannte Verfasser der Königsbücher, man vermutet, es ist der Prophet Jeremia, Gott an, als er keinen Ausweg mehr sah bei all dem Leid, das dem jüdischen Volk durch Ungehorsam zugefügt wurde. Israel und Juda waren ständig von Feinden umgeben. Da waren die Assyrer, die Aramäer, die Perser, die Babylonier, die Ägypter, überall stand eine erdrückende Übermacht, in seiner Verzweiflung begann er Gott inständig zu bitten, Israel und dem jüdischen Volk zu helfen - und Gott hat geholfen. Das sollte allen Mut und Zuversicht geben, auch denen, die nicht an die Kraft des Gebetes glauben, gerade wenn wir verzweifelt sind, wenn wir keinen Ausweg mehr finden und uns alles hoffnungslos erscheint. Diese beiden Bücher



bezeugen, dass Jahwe, der Gott Israels, ein konsequenter Gott ist. Alle die, die ihn ehren, segnet er, allen, die gegen ihn streben, widersteht er. Ich möchte nicht wissen, wieviel Millionen Menschen für Christian Eriksen gebetet haben, als er während eines Fußballspiels bewusstlos zusammensank. Man kann darüber streiten, ob die schnelle Besserung durch die Gebete oder durch den fachkundigen Einsatz der Helfer erreicht wurde. Salomonisch geurteilt: Beides zu gleichen Teilen. Für viele Menschen, die Probleme haben, ist es beruhigend zu wissen, dass man für sie betet. Und wir alle sollten uns nicht zu schade sein, ein offenes Ohr und ein gutes Auge für die Nöte anderer Menschen zu haben. Bitte beten Sie für andere, wenn Sie wissen, es geht ihnen nicht gut. Sie werden sehen, das tut uns allen gut. Bleiben sie gesund und weiterhin neugierig auf den nächsten Gemeindebrief.

Ihr DR.MED. ANDREAS DIETRICH

## HERZLICHE EINLADUNG ZUR BUGA-FAHRT UNSERER GEMEINDE

**BUNDES  
GARTEN  
SCHAU  
ERFURT**  
23.04. bis 10.10.2021

**BUGA  
2021  
ERFURT**

**WIR FAHREN  
GEMEINSAM**

ANMELDUNG  
IM PFARRAMT  
036651/87138

1. September  
2021

7.30 Uhr - 18 Uhr  
55 €

„Ohne Blumen keine Bienen, ohne Bienen kein Leben!“ (Beat Jan)

## Eine Rettungsinsel mitten in Schönbrunn

„Wie sieht denn der Kirchgarten aus!“, mag der ein oder andere geschimpft haben und sich gefragt haben, warum denn da keiner mäht. Ja, sicher war das hohe Gras mit den ausgeblühten Blumen jetzt nicht mehr sehr ansehnlich und ein gepflegter „Kurzhaarrasen“ ist schicker, aber ist es nicht toll, dass wir mitten in Schönbrunn eine kleine Rettungsinsel haben für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Insekten aller Art!? Ganz bewusst haben wir die Wiese stehen gelassen, um damit die Vielfalt an Blumen zu erhalten. So konnten sich Samen bilden und ausfallen, um auch im nächsten Jahr wieder zu einer Oase für unsere Bienen zu werden. Wussten Sie eigentlich, dass

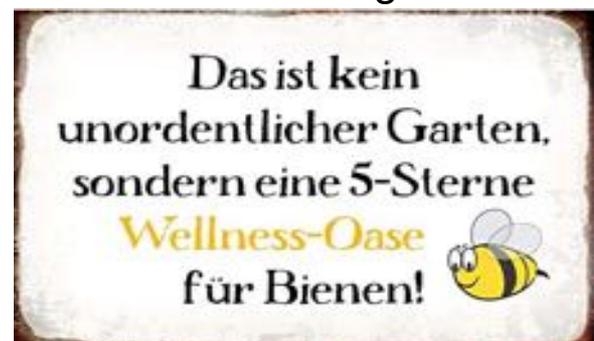


in unserem Kirchgarten wilder Thymian und Skabiosen wachsen und wunderbar lila blühen und herrlich duften? Neben sommerlichen Margeriten,



gelbem Hahnenfuß, Klee und Storchenschnabel bieten die Blumen unseren Hummeln viel Nahrung. So eine artenreiche Blühwiese ist ein kleines Biotop. Sie bietet nicht nur Nahrung, sondern ist auch gleichzeitig Brutstätte für viele Insekten. Hart erkämpft gestaltet man jetzt wieder Blühstreifen an Feldränder und sucht Paten

für derartige Projekte und wir hier in Schönbrunn haben so eine wunderbare Blühwiese mitten im Ort. Also lassen Sie uns gemeinsam diese wunderbare „5-Sterne-Wellness-Oase für Bienen“ erhalten und das ein oder andere Auge zudrücken, wenn der Kirchgarten mal nicht gerade Ihren gärtnerischen Vorstellungen entspricht. Aber keine Sorge, für Ende Juli wurde die Diakonie beauftragt, unseren Kirchgarten zu mähen. In dieser Zeit ist der Samen ausgefallen und die Wiese kann bedenkenlos gemäht werden und auch die zweite Mahd (das Krummet) im Herbst gestaltet sich dann für unsere Gemeinde einfacher. Gerne können auch unsere Gemeindemitglieder den Kirchgarten im Sommer nutzen, um selber für sich Heu zu machen. Wie? Ganz einfach: Uns, den GKR, ansprechen! Also, ich sage schon mal im Namen aller Gäste und Besucher unserer Rettungsinsel: Danke, dass Sie Verständnis haben, denn ohne Blumen auf der Wiese geht's den Bienen richtig miese!



# Schloss, Park und Barlachdenkmal in Ebersdorf



Schloss Ebersdorf, Bild: wikipedia.de

Das Schloss Ebersdorf ist ein ehemaliges Residenzschloss mit Park und diente den Grafen von Reuß-Ebersdorf von 1690 bis 1848 als Residenz.

Die Anlage wurde von 1690 bis 1693 als barockes Residenzschloss anstelle einer alten Wasserburg unter der Regierung des Grafen Heinrich X. erbaut. Es handelt

sich um eine unregelmäßige Anlage aus vier Flügeln, die einen Innenhof umgeben. Der Bau wurde schlicht ausgeführt, erreicht aber in Relation zur Größe der regierten Grafschaft eine große räumliche Ausdehnung. Der Westflügel erhielt zwischen 1788 und 1792 einen klassizistischen Umbau, weil er den Ansprüchen der Reussen-Familie nicht mehr entsprach. Dieser wurde von Christian Friedrich Schuricht ausgeführt. Er gab dem Flügel eine repräsentative, durch Säulen gegliederte Fassade hin zum Schlosspark.

Bis 1945 war das Schloss mit seiner wertvollen Innenausstattung ein Anziehungspunkt für viele Touristen. Nach einem Gesetz von 1948 wurde die Familie Reuss enteignet und das Schloss wurde Volkseigentum.

Nach Nutzung als Pflegeheim von 1948 bis in das Jahr 1999 stand das Schloss bis 2017 leer. Im Dezember 2017 erfolgte der Verkauf an Heinrich XIX. Prinz Reuss und dessen Familie. Damit ging das Schloss wieder in den Besitz seiner ursprünglichen Eigentümer zurück. Das Schloss in Ebersdorf ist die einzige repräsentative und in seinen Gebäudeteilen noch unversehrte Anlage der ehemaligen Schlösser von Reuss jüngerer Linie. Eine reich verzierte Stuckdecke schmückt noch heute den Festsaal des Schlosses.

Ende des 17. Jahrhunderts entwickelte sich die kleine Gemeinde Ebersdorf unter den Fürsten Reuß der jüngeren Linie zur repräsentativen Residenz. Dazu gehört neben dem Schloss auch der 54 Hektar große Schlosspark. Er wurde im Jahr 1710 als Barockgarten angelegt und im 18. Jahrhundert von dem Landbaumeister Christian Friedrich Schuricht zum Englischen Landschaftsgarten umgestaltet. Gleichzeitig entstanden unter seiner Regie auch die Orangerie im klassizistischen Stil, große offene Wiesenflächen und malerisch angeordneten Solitärpflanzungen. Mächtige Kiefern, Lärchen, Buchen, Linden, Tannen und Fichten bestimmen das Gesicht des Parks. Nicht nur das Teichhaus, idyllisch am Pfortenteich gelegen, die vom Ebersdorfer Bildhauer Friedrich Popp geschaffene Skulptur "DIE FAMILIE" und nicht zu vergessen die Grabstätte der Reussen-Familie sind sehenswert. Ernst Barlach schuf sie 1931. Sie steht mitten im Park und ist die einzige Freilandplastik von ihm in Thüringen und dem Vogtland. In Auftrag

gegeben wurde sie von Heinrich XLV., der für seine Eltern und seine Brüder ein repräsentatives Grabmal im geliebten Park errichten lassen wollte. Er selbst war Dramaturg am Reussischen Theater in Gera und lernte dort Ernst Barlach kennen, dessen Stücke er am Theater aufführte.

Er beauftragte ihn 1929 mit der Gestaltung des Grabmals. Mit den „Trauernden“ entstanden beeindruckende Plastiken, die auch heute nichts von ihrer Wirkung verloren haben. Wenn man von vorn auf das Grabmal schaut, sieht man rechts eine Trauernde mit gesenkten Augenlidern und einem geschlossenen Mantel im Schatten stehen, abgewandt von der Sonne, sie symbolisiert den Tod, links neben ihr steht ein Kreuz, das symbolisiert die Hoffnung auf die Auferstehung und links neben diesem Kreuz steht eine Trauernde mit aufgeschlagenen Lidern hoffnungsvoll in die Ferne blickend und einem offenen Mantel, sie symbolisiert das Leben.



Grabmal von E. Barlach, Bild: wikipedia.de

Ernst Barlachs Kunstwerke galten im Nazi-reich als entartet und wurden vernichtet. Da dieses Grabmal die einzige Freilandplastik war, wussten die Nazis nichts von ihr und sie blieb verschont, sonst wäre dieses Kunstwerk sicher auch zerstört worden.

Im Jahr 1958 wurde der Park zum Landschaftsschutzgebiet erklärt. Seit 1968 ist er denkmalgeschützt. Interessant zu wissen ist, dass auch einige berühmte Personen der Geschichte in diesem Schloss verweilten. Am 9. und 10. Oktober 1806 ließ sich Napoleon mit 32 Generälen und Staboffizieren hier nieder. Es gibt noch heute das "Napoleonzimmer" im Schloss. Die damalige Fürstin Reuss setzte sich bei Napoleon energisch dafür ein, dass dessen Truppen in Ebersdorf nur durchzogen und nicht lagerten oder plünderten. 1843 war die skandalumwitterte spanische Tänzerin Lola Montez Gast im Schloss.

Ich bedanke mich bei Frau Heidi Wichman, die mir besonders beim Grabmal freundlicherweise wertvolle Hinweise gegeben hat. Ich hoffe, dass ich Sie mit diesem Artikel neugierig gemacht habe auf unseren Schlosspark mit all seinen Sehenswürdigkeiten.

Ein Spaziergang durch unseren Park lohnt sich immer, zumal ich bei weitem nicht alles Sehenswerte erwähnt habe. Das könnte im nächsten Gemeindebrief nachgeholt werden, wenn Interesse besteht.

IHR DR. A. DIETRICH

Anruf vom Tierarzt: „Hallo Herr Müller, Ihre Frau und Ihre Katze sind bei mir. Sie wollen sie einschläfern lassen? Ich möchte da ganz sicher gehen, weil es dann keinen Weg mehr zurück gibt“. „Ja, ja“, sagt Herr Müller, „sie können sie auch gleich entsorgen. Die Katze findet dann schon allein nach Hause“...

**Klavier-Kabarett**  
**DA MUSS ER DURCH**  
**Lieder von**  
**BODO WARTKE & SEBASTIAN KRÄMER**

**Ricarda Kappauf** **Tillmann Boelter**

16.10. | 19 UHR | LÜCKENMÜHLE, ALTER BAHNHOF  
17.10. | 17 UHR | FRIESAU, GEMEINDEHAUS

Witzig, romantisch, ironisch, ernst und tiefgründig - das alles hält das neue Konzertprogramm von **Ricarda Kappauf** und **Tillmann Boelter** bereit.

Neben alten und neuen Liedern von **Bodo Wartke** erklingen erstmals auch Stücke von Liedermacher **Sebastian Krämer**.

Das verspricht neben wunderschönen Balladen und Liebesliedern auch tiefsinnigen Humor und beißenden Witz.

**Seien Sie dabei:**  
**Nur 2 Benefizkonzerte in unserer Region!**

**CHRISTENLEHRE**

**MITTWOCH**

16 UHR EBERSDORF, ELISENSTIFT  
17 UHR SCHÖNBRUNN, GEMEINDEHAUS

**MONTAG**

15 UHR SAALBURG, GEMEINDERAUM

# Geburtstage



## **Kirchengemeinde Schönbrunn**

20.08.1931	Irma Ritter	90 Jahre
21.08.1931	Kurt Beyer	90 Jahre
26.08.1951	Inge Meißgeier	70 Jahre
15.09.1951	Ilona Otto	70 Jahre

## **Kirchengemeinde Ebersdorf**

10.08.1936	Brigitta Köhler	85 Jahre
14.08.1931	Dr. Dieter Findeisen	90 Jahre
30.08.1951	Gerhard Plaumann	70 Jahre
02.09.1941	Monika Ellmer	80 Jahre
08.10.1946	Barbara Horn	75 Jahre
12.10.1951	Dr. Andreas Dietrich	70 Jahre
25.10.1931	Anni Scholz	90 Jahre

## **Kirchengemeinde Remptendorf**

29.08.1951	Karin Taut	70 Jahre
04.09.1941	Erika Kohl	80 Jahre
08.10.1941	Manfred Franz	80 Jahre
08.10.1951	Volkmar Schraepel	70 Jahre
11.10.1936	Anni Mann	85 Jahre
27.10.1951	Beate Wolfram	70 Jahre
28.10.1951	Annedore Ackermann	70 Jahre

## **Kirchengemeinde Saalburg**

20.08.1951	Gerlinde Mann	70 Jahre
05.09.1931	Dieter Klötzscher	90 Jahre
20.09.1931	Siegfried Stumpf	90 Jahre
22.09.1936	Marga Kolbe	85 Jahre
16.10.1951	Dagmar Kanis	70 Jahre



### **Aus unseren Gemeinden sind verstorben und kirchlich bestattet**

21.05.2021	Kurt Peterhänsel	Schönbrunn
03.05.2021	Otto Geiser	Saalburg
12.06.2021	Roberto Dollinger	Saalburg
07.05.2021	Waldtraut Müller	Ebersdorf
14.05.2021	Loni Hoh	Remptendorf/ Karolinenfield
22.05.2021	Ruth Budina	Remptendorf/ Lückenmühle

# Die Werke der Barmherzigkeit



Die sieben geistlichen Werke – Fenster in der Kirche am Steinhof, Wien; Quelle: wikipedia.de

Im Matthäusevangelium (Mt.25,34-46) spricht Jesus in der sogenannten Endzeitrede davon, wie das Weltgericht aufbrechen und in welcher Weise der/die Einzelne davon betroffen sein kann. Jesus legt hiermit einen ethischen Verhaltenskodex für das Zusammenleben der menschlichen Gemeinschaft vor. Auf Grundlage des Doppelgebotes der Liebe (Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; 3.Mo 19,18) beschreibt er die Handlungsfelder ethisch-sozialen Tuns. Mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter legt er somit die

Grundlage aller diakonisch-caritativen und sozialen Arbeit. In der katechetischen (unterweisenden) Tradition der christlichen Kirchen haben sie sich als die Sieben Werke der Barmherzigkeit etabliert.

Als berühmteste Protagonisten dieses Handels gilt die „Heilige Elisabeth von Thüringen“ (1207 – 1231). Als Gemahlin des Thüringer Landgrafen Ludwig lebte sie auf der Wartburg bei Eisenach. Sie war die erste Frau des Hochadels, die sich bis zur Erschöpfung um Arme und Kranke kümmerte, weil sie in ihnen Christus sah. Während der großen Hungersnot 1226 verteilte sie den gesamten Getreidevorrat der Burg an die Notleidenden. Die berühmte Geschichte vom Rosenwunder beschreibt dieses Tun als Auftrag Gottes.



„Die hl. Elisabeth vor der Wartburg“, Fridolin Leiber

Im 16. Jahrhundert galten spätmittelalterliche Frömmigkeitsformen wie Wallfahren, Rosenkranzgebete und Stiftungen als besonders gute Werke.

Martin Luther hingegen verfasste 1520 den „Sermon von den guten Werken“. Hierin beschreibt er den Glauben als das einzig gute Werk, aus dem heraus sämtliche guten Werke getan werden. Luther unterscheidet nicht zwischen geistlichem und profanem, besonders schwierigem Tun oder Alltagshandeln. Für Luther ist eine Rechtfertigung und Gnade allein aus dem Glauben (sola fide) heraus möglich, die nicht durch gute Taten vermehrt werden kann.

## Darstellung der Sieben Werke der Barmherzigkeit auf der Wartburg, Moritz von Schwind (um 1845)



Die grundsätzlichen theologischen Unterschiede zwischen Katholiken, Lutheranern und Reformierten in der Frage der Werkgerechtigkeit bestehen weiterhin.

Die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ (1999 + 2017), öffnet aber das Gespräch um das Verständnis für die jeweils andere Begrifflichkeit.

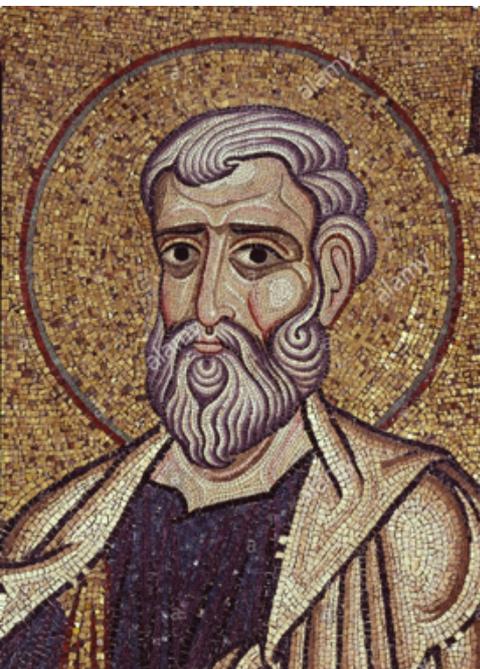
In der Erklärung heißt es unter anderem:

„Wir bekennen gemeinsam, dass der Mensch im Blick auf sein Heil völlig auf die rettende Gnade Gottes angewiesen ist. Die Freiheit, die er gegenüber den Menschen und den Dingen der Welt besitzt, ist keine Freiheit auf sein Heil hin. Das heißt, als Sünder steht er unter dem Gericht Gottes und ist unfähig, sich von sich aus Gott um Rettung zuzuwenden. Rechtfertigung geschieht allein aus Gnade.“

Ungeachtet dieser theologischen Betrachtungen und Festlegungen werden wir uns in den nächsten **GEMEINDEBRIEFEN** mit einzelnen Aspekten dieser „Guten Werke“ befassen.

ULRICH MEYER

# GEISTLICHER IMPULS



Der Prophet Haggai;  
Mosaik im Markusdom, 12.Jh.  
Byzantinische Meister

## September

*Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst und werdet doch nicht satt; ihr trinkt und bleibt doch durstig; ihr kleidet euch, und keinem wird warm, und wer Geld verdient, der legt's in einen löchrigen Beutel. (Haggai 1,6)*

Der Prophet sagte diese Worte zu Menschen, die nur auf sich selber und ihr Wohlergehen sahen. Nichts, so der Prophet, haben diese übrig für die Gemeinde Gottes. Die Menschen damals glaubten, dass es reicht, ein paar wenige Almosen abzugeben und das Gewissen ist beruhigt. Schnell wurde aber klar, dass an seinen eigenen Vorteil zu denken zwar vordergründig hilft, denn die Menschen es-

sen und trinken, kleiden sich und verdienen Geld, aber für das Wohlergehen an Leib und Seele ist es zu wenig. Wer nur sich sieht, der schaut in einen Spiegel und sieht nicht die Welt und erst recht nicht Gott.

Oft sehe ich Häuser in unseren Orten, die immer größer und schöner werden, aber die Menschen darin werden nicht glücklicher – manchmal sogar im Gegenteil: Da wird das Auto ein Ersatz für die Leere im Innern oder der große Fernseher ein Vorwand, um sich nicht mehr mit anderen zu treffen. Da wird gegessen und doch wird man nicht satt.

Der Prophet aber will uns Mut machen, sich nicht gefangen nehmen zu lassen vom eigenen Besitz, von all dem Luxus, um sich zurückzuziehen in die eigene Welt. Vielmehr gilt es die Gaben, die ich selber nur geliehen bekommen habe, einzusetzen für das Wohl meiner Mitmenschen *und* um damit Gott zu loben.

Bei dem Prophet Haggai ging es um den Neubau des Tempels, nach dessen Zerstörung. Bei uns geht es nach der Corona-Pandemie auch um gemeinsame Neuaufbrüche, die Mut kosten und auch darum, Gott in angemessener Weise mit unserem Leben hier zu loben.

PFR. T. BOELTER

# In Remptendorf mal auf den Putz gehen...!

Die Fassade der Remptendorfer Kirche soll saniert werden. Dazu ist es notwendig, dass zunächst der alte Betonputz im unteren Bereich der Kirche abgeschlagen wird, damit eine denkmalgerechte Wiederherstellung des Außenputzes sowie der Farbgebung der Kirche erfolgen kann.

Dazu trafen sich am 12. und am 19. Juni Ulrich Meyer, Karlmann Smailes, Tillmann Boelter, Stefan Schreier, Reimund Wehrmann, Diethardt Krauß und Eberhard Rauh, die gemeinsam „mal kräftig auf den Putz hauten“. Herzlichen Dank allen Helfern! Ab Mitte August wird das Gerüst gestellt und es braucht weitere Arbeitseinsätze. Dafür brauchen wir dringend Hilfe, damit der Putz in diesem Jahr fertiggestellt werden kann! Bitte meldet euch im Pfarramt oder bei Reimund Wehrmann für die Koordination der Einsätze! Jede Hand wird gebraucht!



Vorher



Nachher



# Ein Ausblick auf das Erntedankfest

*„Wer kärglich sät, wird auch kärglich ernten; doch wer im Segen sät, wird auch im Segen ernten.“ 2.Kor.9.6*

Herbstzeit, Erntezeit. Den ewigen Kreislauf des Säens und Erntens kannten bereits die Menschen zu biblischen Zeiten. Anders als bei uns begann und beginnt auch heute noch die Erntezeit in Palästina bereits im April. Das Getreide wurde im Spätherbst gesät und ging in den regenreichen Wintermonaten auf. Im späten Frühjahr, April und Mai, war es reif für die Ernte. Bei der Getreideernte schnitten die Bauern und Erntehelfer (die Schnitter) mit einer Sichel die Ähren sehr hoch am Halm ab und ließen die langen Halme stehen. Anschließend sammelten weitere Erntehelfer die heruntergefallenen Ähren ein. Nach jüdischem Gesetz war es den Armen aus dem Volk erlaubt, hinter den Schnittern her die Ähren einzusammeln, die am Boden übersehen worden waren. So konnten auch sie ihren täglichen Bedarf an Getreide decken. Um das Korn von der Spreu zu trennen, wurden die gedroschenen Ähren in den Wind geworfen. Anschließend wurde das reine Korn in Säcke und Körbe gefüllt und in die Vorratsspeicher gebracht. Getreide (vor allem Weizen) diente als Grundnahrungsmittel zum Backen von Brot. Somit gehörte das Mahlen des Getreides zu den Arbeiten, die im Haushalt täglich anfielen. Da eine erwachsene Person pro Tag im Durchschnitt etwa 600 g Getreide aß, mussten bei einer vier- bis fünfköpfigen Familie – der Durchschnitt in der damaligen Zeit – jeden Tag über 2 kg Getreide gemahlen werden. Getreide wurde überall in den fruchtbaren Regionen vom Land der Bibel angebaut. Von den biblischen „Früchten des Feldes“ werden zwar Weizen und Gerste als die Wichtigsten genannt, aber auch Hirse, Dinkel und Emmer wurden angebaut. Zur Zeit der Bibel galt Weizen als vornehmstes Getreide und wurde auch als Tempelgabe und Zahlungsmittel verwendet. Gerste war das Brot der Armen und Viehfutter. Doch nicht nur Getreide wurde geerntet, sondern auch Wein, Oliven, Feigen, Datteln und Granatäpfel. Auch Pistazien und Mandeln gehörten genauso wie Linsen, Erbsen und Bohnen zu einer reichen Ernte dazu. Ein gutes Wachstum für eine reiche Ernte ist Grund für Dank und Freude gegenüber Gott, dem Geber aller guten Gaben und so ist Getreidefülle ein Zeichen der Zuwendung und des Segens Gottes. Da Getreide so wertvoll war, gehörte damals die Abgabe vom Besten des Getreides als Zehnt an die Priester zur Ernte ebenso dazu wie das Erntefest selbst, das auch zu Zeiten der Bibel genauso freudig gefeiert wurde wie heute unser Erntedankfest im Kirchenjahr oder das jüdische Erntedankfest „Schawuot“, das immer im Frühjahr, 50 Tage nach dem Pessachfest, gefeiert wird.

# Familienmusical Gott und die Welt

Im September starten wir ein neues Musical - geplant ist ein besonderes Weihnachtsstück, das wir auch in diesem Jahr noch einmal als Film eindre- hen wollen. **Seid dabei und macht mit:** Im Chor, in der Band, im Theater, in der Technikgruppe, beim Filmteam oder auch in der Organisation oder beim Kostüm- und Bühnenbild. Die genauen Probentermine werden im September bekannt gegeben – momentan sind wir noch in der genauen Planung.

Achtet auf Zeitung und Aushänge oder meldet euch direkt bei uns im Pfarramt an, dann verpasst ihr nichts! Mitmachen kann jeder – wir freuen uns auf euch!

## Hinweise

www.kosaken.de

*eine Legende aus Russland*

Tickets unter  
[www.reservix.de](http://www.reservix.de)  
und bei allen  
Reservix-Vorverkaufsstellen  
[www.facebook.de/reservix](http://www.facebook.de/reservix)

**MAXIM KOWALEW  
DON KOSAKEN**

**Dienstag  
7. Sept.  
19.00 h**

**Kirche St. Simon und Judas**

Kirchgasse

**Remptendorf**

**Kartenvorverkauf:**

- \* Remptendorf: Katrins Lädchen, Pöfnecker Str. 7, Tel.: 036640-22862  
Wolf's Genuss Stübchen, Pöfnecker Str. 4, Tel.: 036640-284350
- \* Saalburg-Ebersdorf: Ev. Pfarramt, Hauptstr. 6, Tel.: 09263-9751766
- \* Ludwigsstadt: Reisebüro Schnappauf, Kronacherstr. 8, Tel.: 03663-422282
- \* Schleiz: Stadtinformation "Alte Münze", Neumarkt 13, Tel.: 01806-700733 (pro Anruf aus dem deutschen Festnetz 0,20 €, mobil 0,60 €)
- \* Reisebüro am Neumarkt, Neumarkt 17, Tel.: 03663-422282
- \* Reservix: an allen VVK-Stellen - [www.reservix.de](http://www.reservix.de) - Tel.: 01806-700733 (pro Anruf aus dem deutschen Festnetz 0,20 €, mobil 0,60 €)
- \* Abendkasse - Einlass 18.00 h - Karten: VVK 25,-€ / Abendkasse 28,-€

Sommerkino  
in  
**SCHÖNBRUNN**

Freitag,  
8. Oktober

16 Uhr  
Kinderkir-  
chenkino

20 Uhr  
Sommerkino

# Gottesdienstplan Kirchspiel Ebersdorf

	Ebersdorf	Remptendorf	Saalburg	Schönbrunn	Lückemühle
10. So. n. Trin. 08.08.2021	10 Uhr (NB – bei Regen LK)		17 Uhr	Sa 7.8. 15.30 Uhr Silberhochzeit	Sa 7.8. 17 Uhr 
11. So. n. Trin. 15.08.2021	10 Uhr (NB – bei Regen BG)	8.30 Uhr		14 Uhr	Sa 14.8. 14.30 Uhr Hochzeit
12. So. n. Trin. 22.08.2021	10 Uhr (LK) 	14 Uhr 	17 Uhr 		
13. So. n. Trin. 29.08.2021	10 Uhr (NB – bei Regen LK)	Sa 28.8. 10.30 Uhr Taufe So 8.30 Uhr		15 Uhr Taufe	
14. So. n. Trin. 05.09.2021	10 Uhr (NB – bei Regen LK) Einschulungsgottesdienst  15 Uhr Taufe (NB – bei Regen LK)	8.30 Uhr Einschulungsgottesdienst	17 Uhr Einschulungsgottesdienst		
15. So. n. Trin. 12.09.2021		10 Uhr Konfirmation 		14 Uhr Konfirmation 	
16. So. n. Trin. 19.09.2021			10 Uhr Orgelfahrt mit Frauenkirchenkantor M. Grünert 14 Uhr Taufe		Sa 18.7. 17 Uhr
17. So. n. Trin. 26.09.2021	10 Uhr (NB – bei Regen LK) 	8.30 Uhr Erntedank		14 Uhr Erntedank	
Erntedank 03.10.2021	10 Uhr (LK) Erntedank		14 Uhr Erntedank + Herbstmarkt		Sa 2.10. 17 Uhr Erntedank und Kirmes
19. So. n. Trin. 10.10.2021	10 Uhr 	8.30 Uhr 		Fr. 8.10. 16 Uhr und 20 Uhr Sommerkino  So 14 Uhr	

 = besondere musikalische Gestaltung;  = Abendmahl;  
BG = Brüdergemeinde; LK = Landeskirche

## Gottesdienstplan Kirchspiel Ebersdorf

	Ebersdorf	Remptendorf	Saalburg	Schönbrunn	Lückemühle
20. So. n. Trin. 17.10.2021	10 Uhr	8.30 Uhr	17 Uhr		Sa. 16.10. 19 Uhr Kon- zert
21. So. n. Trin. 24.10.2021	10 Uhr	8.30 Uhr Kirmes		14 Uhr 	
22. So. n. Trin. Reforma- tions-fest 31.10.2021	Zentraler Gottesdienst in SAALBURG <b>15.17 Uhr</b> Reformationsfest und Abschluss der Kinderbibelwoche, anschließend Verteilen von Reformationstagslichtern (siehe Seite 31)				
Drittletzter So. des Kir- chenjahres 07.11.2021	10 Uhr			Fr. 5.11. 19 Uhr Kirmes	Sa. 6.11. 17 Uhr 
Martinstag 11.11.2021	11.11. 17 Uhr	12.11. 17 Uhr	10.11. 17 Uhr		9.11. 17 Uhr
Vorletzter So. im Kirchen- jahr 14.11.2021	10 Uhr 	8.30 Uhr 	17 Uhr mit Geden- ken an die Verstorbe- nen 		
Buß- und Betttag 17.11.2021			19 Uhr		
Ewigkeits- sonntag 21.11.2021	10 Uhr mit Gedenken an die Verstor- benen	8.30 Uhr mit Gedenken an die Verstor- benen		14 Uhr mit Gedenken an die Verstor- benen 	

 = besondere musikalische Gestaltung;  = Abendmahl;  
BG = Brüdergemeinde; LK = Landeskirche

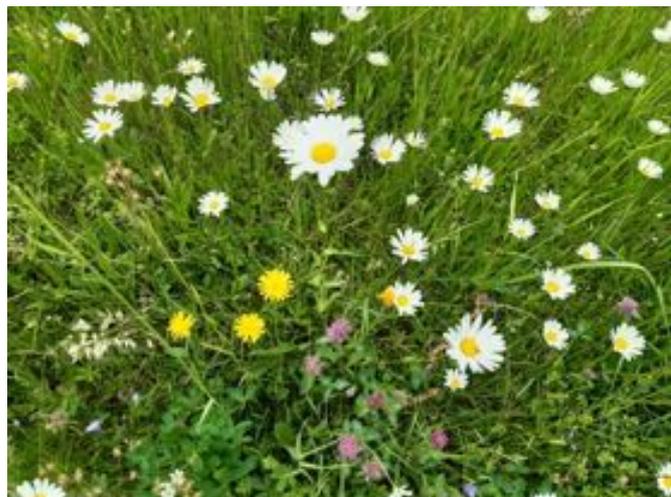
**ORGELANDACHT**  
immer **MITTWOCHS 18 UHR** in der Kirche Ebersdorf

# Unsere Kirchenmaus in Saalburg



Hallo liebe Leserinnen und Leser des Gemeindebriefes, auch in dieser Ausgabe melde ich mich wieder zu Wort, um Sie auf dem Laufenden zu halten, was sich in und um unsere Kirche Wissenswertes zugetragen hat.

Seit Ostern erstrahlt das Kirchengebäude nun jede Nacht. Sicher haben Sie sich auch schon an diesem Anblick erfreuen können. Auch die Außenanlage um die Kirche, mein kleiner Park, hat noch einige gestalterische Verbesserungen erfahren. Wenn Sie sich noch erinnern, am Eingang befand sich ein Berg ausgebauter Schieferplatten. Kein schöner Anblick. Ein paar Gemeindeglieder haben sich der Sache angenommen. Ricarda Lotz hat mit fachkundigem Augenmaß die Planung und federführend die Umsetzung vorangetrieben. Es entstand im oberen Teil eine Sitzgelegenheit. Hier hat man ein schattiges Plätzchen mit Blick auf den Kirchplatz. Durch die kleine Pforte erschließt sich das Panorama bis zum Hatzenberg. Weiterhin gibt es jetzt im Rasen kleine Inseln mit allerlei Blumen und Kräutern. Diese sind schön durch Steine vom Rest der Grasfläche abgegrenzt. Das ist ja verständlich, denn wenn das Gras gemäht wird, wäre es mit der Blütenpracht auch vorbei.



Nun liefen die Vorbereitungen für Pfingsten an. Wie in jedem Jahr wurden in und vor der Kirche Birken aufgestellt. Ebenso ist es in meiner guten Stube Tradition, Altar, Taufstein und Bänke mit Blumen zu schmücken, besonders zu solchen hohen Festen. Pfarrer Boelter lud zum Zentralgottesdienst ein und hatte zu seiner Unterstützung Pfarrer Hans Mikosch, Probst in Ruhe, dabei. Pfarrer Mikosch hielt auch die Predigt. In dieser versuchte er, der Gemeinde Mut und Zuversicht zum Ende der lang andauernden Coronapandemie zuzusprechen. Pfarrer Mikosch rief die Gottesdienstbesucher auf, optimistisch in die Zukunft zu blicken und den Satz „Daran kann man nichts ändern“ aus dem Sprachschatz zu streichen.

Unser Kantor, Herr Burtsev hatte eine Bitte an die Mitglieder des Gemeindegemeinderates vorgetragen. Er hat Schwierigkeiten, von seinem Platz an der Orgel den Verlauf des Gottesdienstes zu verfolgen. Abhilfe für dieses Problem könne eine Kamera und ein Monitor an der Orgel schaffen. Früher wurde hierfür ein Spiegel verwendet. Mit dieser Praxis hat er jedoch seine Probleme. Als ich von diesen Plänen erfuhr, machte ich mir auch so meine Gedanken über diese Modernisierung. Ich fürchtete Eingriffe in meine Privatsphäre. Stellt euch mal vor, man würde mich am anderen Ende der Welt sehen, wenn ich auf einer Kirchenbank ein kleines Nickerchen halte. Das geht ja gar nicht. Meine Bedenken wurden aber sofort zerstreut. Die Übertragung erfolgt nur während der Gottesdienste und hat keine Speicher- oder Überwachungsfunktion. Da bin ich nun beruhigt. Unsere Frau Pastorin ist ja unübersehbar am Ende ihrer Schwangerschaft angelangt. Trotzdem versprüht sie eine Energie, die mir großen Respekt abverlangt. Einige Male hörte ich bei Gesprächen, dass es nun der vorerst letzte Gottesdienst war, den sie gehalten hat. Aber was meinen Sie, wen die Gemeinde beim nächsten Gottesdienst begrüßt hat. Natürlich unsere Frau Pastorin... Auch jetzt zum musikalischen Kabarett stand sie mit den Frauen aus der Gemeinde hinter dem Verkaufsstand und bot Getränke an. Alle Achtung für so viel Einsatzbereitschaft. Wenn ich kleine Kirchenmaus einen Hut hätte, den würde ich aber sowas von ziehen.



Da sind wir auch schon beim nächsten Höhepunkt in der Gemeinde. Nicht beim Hut ziehen, sondern beim musikalischen Kabarett. Familie Fröhlich lernte beim letzten Kirchentag die Gruppe „Zwischenfall“ kennen und war von deren Programm begeistert. Als im Gemeindegemeinderat über außergottesdienstliche

Veranstaltungen gesprochen wurde, kam der Name „Zwischenfall“ ins Spiel. Es wurde ein Termin festgelegt und am 26. Juni 2021 baute die Gruppe ihre Bühne auf den Stufen vor der Kirche auf. In ihrer Ankündigung wiesen die Interpreten darauf hin, dass sie mit jeder Menge Instrumente, in viele musikalische Richtungen und mit



ungewöhnlichen Einsichten über Gott und die Welt nachdenken und nachdenklich machen wollen. Es waren kurzweilige 90 Minuten, die das Publikum bei wunderschönem Sommerwetter auf dem Marienkirchplatz verbringen durfte. Verfeinert wurde das Ganze durch die Versorgung mit Speisen vom Rost und kühlen Getränken.

Einige von Ihnen werden sich bestimmt fragen, wie weit denn nun der Entwicklungsstand unserer Bankheizung ist. Ich habe mir da auch schon so meine Gedanken gemacht. Aus einer Unterhaltung habe ich erfahren, dass die Lieferfirma Probleme mit einigen Materialien hatte. Da kam mir jedoch der Satz des Probstes aus der Pfingstpredigt wieder in den Sinn. Die Firma hat ihr Material mit einiger Verzögerung bekommen und die Lieferung nach Saalburg soll Mitte Juli erfolgen. Ich hoffe, zur nächsten Ausgabe kann ich Ihnen mehr darüber berichten.

Bis dahin herzliche Grüße Ihre / Eure Kirchenmaus LEOPOLD

## Unser Kantor

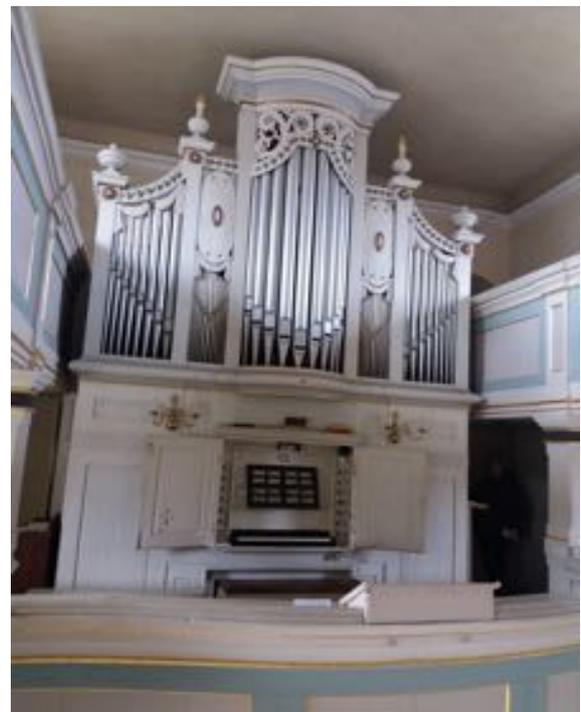


Liebe Gemeinde,  
nun ich bin schon seit eineinhalb Jahren in Saalburg-Ebersdorf und Schönbrunn als Kantor tätig.

Das war eine ungewöhnliche Zeit, alles lief auf besondere Weise, wie ich es noch nirgendwo erlebt habe. Trotzdem kann ich schon einiges zusammenfassen.

Ich denke, Saalburg-Ebersdorf ist der Ort, wo ich gerne für immer

bleiben möchte. Mir gefällt hier alles: Die Natur und die Menschen. Ich habe immer geträumt, nah an Wasser und trotzdem im Gebirge zu wohnen. Ich komme mit den Menschen auf dem Land besser in Kontakt als in einer Großstadt. Auch das Arbeitsumfeld gefällt mir sehr: Mittelgroße Kirchen mit ihren besonderen Akustiken, gute Orgeln, auch wenn die eine oder andere etwas Pflege braucht. Ich bin von der Möglichkeit begeistert, Gottesdienste und Proben im Freien abhalten zu können – was in einer Großstadt nur in Ausnahmen möglich wäre.



Sehr wichtig für mich ist, dass ich mit unserer Pfarrfamilie in gutem Kontakt bin. Ich fühle, dass meine Arbeit für sie wichtig ist und ich bekomme immer wieder gute Unterstützung und wertvolle Tipps. Mit den Kolleginnen und Kollegen im Kirchenkreis habe ich auch guten Kontakt.

In meiner Arbeit werde ich auch durch die Kirchenältesten unterstützt. Vor kurzem wurde eine Kamera in Saalburg eingebaut, damit ich an der Orgel besser die Mitwirkenden im Altarraum sehen kann.

Für die Kirchenmusik wurden Notenpulte und Orgelnoten für moderne Musik angeschafft. Ich hoffe auf weitere Unterstützung meiner Arbeit.

Ich erinnere mich gern an Tag zurück, als ich zuerst in meine Übergangswohnung in Ebersdorf kam und von Gemeindemitgliedern begrüßt wurde...

Ich bin sehr froh, dass ich hier bin.

Nun aber sieht es so aus, dass wir langsam zu unserer normalen Arbeit zurück kommen... Schon höre ich im Kirchraum wieder Gesang, wenn ich Orgel spiele. Schon proben unsere Gruppen wieder... Auch Andachten und Konzerte mit anderen Musikern sind wieder möglich.

Die wichtigste Aufgabe in der kommenden Zeit ist es, die Advents- und Weihnachtszeit musikalisch reich und schön zu gestalten. Ich hoffe, diesmal können wir das ohne Beschränkungen machen. Dabei sind unsere Gruppen sehr wichtig: Der Kirchenchor Schönbrunn, der Kirchenchor Ebersdorf und der Posaunenchor, welcher in Schönbrunn probt. Nach einer so langen Zwangspause wird es sicher nicht leicht, wieder mit vollem Schwung zu arbeiten. Hier hoffe ich sehr auch eure Unterstützung. **Wir brauchen dringend alle, die früher mitgesungen und mitgespielt haben!** Bitte kommt alle wieder zu den Proben und Auftritten.

Daneben suchen wir auch dringend **neue Mitglieder**, die Lust für Singen und Blasen haben. Wir sind Chöre mit freundlicher Atmosphäre und mit anspruchsvollem, aber nicht zu kompliziertem Repertoire. Wir laden alle gerne zu uns ein!

Für **Sommer/Herbst 2022** plane ich eine Rüstzeit für unsere musikalischen Gruppen. Details stehen noch nicht fest. Wir können alles besprechen. Eine Chorrüstzeit wird gemacht, um in einer freundlichen Umgebung konzentriert, aber locker die nächsten Auftritte vorzubereiten und dabei die Gruppe als Einheit zu stärken. Wir wählen einen schönen Ort mit Übernachtungs- und



Probemöglichkeit und bleiben dort ein paar Tage. Danach folgen 1 - 2 Gottesdienste mit Chorgesang und/oder mit Bläsermusik.

Selbstverständlich werden auch Konzerte geplant und durchgeführt. Unsere Chöre und der Posaunenchor werden singen/spielen, ich selber werde konzertieren, alleine und mit anderen Musikern zusammen. Daneben lade ich auch Musiker ein, die selber Konzerte spielen.

Schon seit 1600 Jahren begeistert uns das Wort des Hl. Augustinus: *Wer singt, betet doppelt!* Dabei ist bestimmt nicht nur Gesang als solcher gemeint. Das gilt auch für Blasinstrumente, für Orgeln, für Pfeifen, für Geigen und für jede andere Art der Musik. Ich wünsche uns allen eine gute Zeit, in der viel Kirchenmusik erklingt.

Ihr Kantor MAXIM BURTSEV

## Singet dem Herrn ein neues Lied



Hallo liebe Leser und Leserinnen! Nach der langen Pause startet unser Schönbrunner Chor neu. Wir wollen Dich herzlich einladen, mit uns zu singen. Jeden **Dienstag um 19:00 Uhr** treffen wir uns im Gemeinderaum Schönbrunn. Singen macht glücklich. Lass Dir das nicht entgehen. Komm und sing mit uns.

Kirchenchor SCHÖNBRUNN

# GEISTLICHER IMPULS

Oktober 2021

*Laßt uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe  
und zu guten Werken. (Hebr. 10,24)*

„Allein geht man ein“, so sagt das Sprichwort. Ja, wir Menschen sind auf Gemeinschaft angelegt, wir sind Beziehungswesen. Wir brauchen uns. Vielleicht sagen sie jetzt, bei mir ist das aber anders, ich komme ganz gut allein zurecht. Trotzdem bleibe ich bei meiner Behauptung, dass wir uns gegenseitig brauchen. Das scheint auch der Mann so zu verstehen, der vor langen Jahren einen Brief an die Hebräer geschrieben hat. Er geht allerdings noch einen Schritt weiter. Er sagt, es ist wichtig, dass wir aufeinander achten. Diese „Hebräer“, an die er seinen Brief schreibt, gehören zu einer Christengemeinde. Diese Christen ermuntert er: „Lasst uns aufeinander achthaben.“ Aber haben wir das denn nicht sowieso schon viel zu viel? Passen wir nicht immer wieder darauf auf, wie andere sich verhalten? Fallen uns dabei nicht auch immer wieder ihre Fehler auf? Ich frage mich ernstlich, will ich das überhaupt, dass jemand auf mich achtet. Ich habe es gerne, wenn andere mich beachten, aber das jemand auf mich, einen erwachsenen Menschen achtgibt, ist mir gar nicht so recht. Ich kann ganz gut auf mich alleine achten. Der Briefschreiber verbindet allerdings dieses „Aufeinander Achten“ mit konkreten Zielen. Es soll dazu führen, dass wir uns gegenseitig motivieren, liebevoll miteinander umzugehen und Gutes zu tun. So gesehen hat er sicher recht. Mir hilft es auf jeden Fall, wenn ich zu etwas motiviert werde. Aus diesem Grund halten sich manche Menschen einen Hund, er soll sie motivieren bei jedem Wetter vor die Tür zu gehen. Oder es gibt Selbsthilfegruppen, in denen sich Menschen mit gleichen Problemen treffen, um sich gegenseitig zu ermutigen. Genauso eine Selbsthilfegruppe sollen wir als Christen auch sein. Unsere Selbsthilfegruppe nennen wir Gemeinde, Jugendtreff oder Hauskreis. Hier soll genau das geschehen, zu was der Briefschreiber uns einen Anreiz geben will. Wir sollen uns dort gegenseitig motivieren und ermutigen, unseren Alltag positiv leben zu können. Hier soll liebevoller Umgang und Barmherzigkeit eingeübt



werden. Und diese christliche Gemeinde oder Gemeinschaft ist dazu noch etwas ganz Besonderes. Jesus selbst hat versprochen, dort mitten unter seinen Leuten zu sein. In unseren Zusammenkünften oder Versammlungen erleben wir ganz besonders enge Gemeinschaft mit Jesus und somit auch Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater. Deshalb ist es dem Briefschreiber so wichtig, darum zu werben, diese Versammlungen nicht zu verlassen. Einige Zeilen vorher beschreibt er das große Vorrecht, dass wir haben, in dieser besonderen Gemeinschaft mit Gott leben zu dürfen. Durch Jesus haben wir die Freiheit, ins Heiligtum Gottes einzutreten. Heiligtum Gottes ist der Ort, an dem er versprochen hat zu sein. Unsere christliche „Selbst-



hilfegruppe“ wird zum Heiligtum, weil Gott versprochen hat da zu sein, wo man sich in seinem Namen versammelt. So ist christliche Gemeinde mehr als nur Selbsthilfegruppe, sie ist ein heiliger Ort, an dem Gott, der Vater selbst gegenwärtig ist. Da will ich doch unbedingt dazu gehören.

Nicht weil ich das als Christ muss, sondern weil ich es als Christ darf und weil es mich in meinem Leben weiterbringt. EBERHARD ADAM (ERF)

**Meldet euch an und seid mit dabei bei der diesjährigen Kinderbibelwoche!**

**Vom 25-29.10 (erste Herbstferienwoche) treffen wir uns vom Frühstück (8 Uhr) bis zum Kaffee (16 Uhr) in Ebersdorf.**

**Neben Geschichten, Spielen, Schatzsuche, Basteln und Singen erwartet euch eine lebendige Gemeinschaft und ein Team, das sich auf euch freut!**

**Wir würden uns auch in diesem Jahr über Hilfe beim Essenkochen bzw. der Kuchenversorgung freuen!**

**EUER KINDERBIBELWOCHENTEAM**

**KINDERBIBELWOCHE**  
 KIRCHSPIEL SAALBURG-EBERSDORF

**DANIEL**  
 IN DER LÖWENGRUBE

ELISENSTIFT / BÜRGERHAUS EBERSDORF

**25.-28.OKTOBER 21**  
 - TÄGLICH 8-16 UHR - 15 EURO TEILNEHMERBEITRAG

ANMELDUNG UNTER 036651/87138 | KIRCHE.EBERSDORF01-ONLINE.DE

# Saalburg und seine Geschichte(n) – Teil 2



## Unsere Kirche

Wir setzen unsere Reise durch die Geschichte um und in Saalburg fort. Es geht um Kirchen, Kirchengeschichte und Kirchengeschichten.

Wie bereits berichtet, lag und liegt noch heute das reizvolle romantische Städtchen Saalburg an strategisch günstiger Stelle hoch über der Saale. Das machte es für Angreifer jeglichen Interesses zur begehrten Beute und so sah sich das gebeutelte Örtchen im Laufe der Jahrhunderte unzähligen Kriegen und darauffolgenden Zerstörungen ausgesetzt. Zumeist schmälerten auch gefürchtete Brände, die zu dunklen Zeiten gern auf die ganze Stadt übergriffen, Wohlstand und Leben der Einwohner. Diese nannten ihr Städtchen irgendwann mit bitterer Ironie „Schmalburg an der Quale“.

Ein solcher Brand im Jahr 1724 hinterließ, nachdem er in der ganzen Stadt wütete, fast nur noch kümmerliche Mauerreste. Auch den Kirchen erging es da schlimm.

Völlig verschwunden ist so die Ägidienkapelle, die in den Büchern zwar noch erwähnt wird, aber von der heute keiner mehr einen genauen Standort benennen kann. Ebenso erging es der Schlosskapelle, die in der mittelalterlichen Burg nicht fehlen durfte und mit ihr zusammen den Flammen zum Opfer fiel. Von Kapelle und Kirche im Kloster zum Heiligen Kreuz macht heute nur noch der Scheunengiebel den ehemaligen Standort sichtbar. Gerade mal der Name ist dem Ortsteil Kloster geblieben. Zum Wiederaufbau fehlte auch damals schon in Stadt



und Kirche schlicht das Geld. So blieben die Gebäude für nachkommende Generationen verloren.

Nicht aber die 1223 erstmals erwähnte Stadtkirche „St. Marien“ in Saalburg. Sie blieb zumeist verschont. Von 1325 bis 1533 unterstand sie dem Patronat des Klosters, was zu Streitigkeiten zwischen dem Kloster und der Bürgerschaft führte. Plünderer entwendeten wertvolle Kirchengüter während ihrer Angriffe auf die Stadt.

Doch wie in keinem anderen Gebäude der Stadt können wir in der Marienkirche Geschichtliches und Geschichten erfahren.

Bis heute steht die Stadtkirche im schmalen Ortskern, der durch die ebenfalls erhalten gebliebene Stadtmauer begrenzt wird. Die umliegenden Häuser werden von ihr überragt.

In der Kirche gelangt man durch einen kleinen Vorraum und dann vorbei an einfachen Holzbänken in den Chor, dessen Decke

von einem einfachen Kreuzrippengewölbe getragen wird. Leider wurden im vorigen Jahrhundert die Rippe bildenden profilierten Werksteine abgeschlagen. Heute zeigt die Bemalung, wie es einmal ausgesehen haben muss.

Am Hochaltar, der aus der Werkstatt des Schleizer Malers Barthold Perthes stammt, fehlen einige Schnitzereien und Figuren. Sie wurden abgebaut, um den Altar zu modernisieren. Etwas besser erging es der opulenten Kanzel mit mächtigem Kanzelkorb und dem Taufstein aus dem 17. Jahrhundert. Beide sind gut erhalten und widerspiegeln unseren christlichen Glauben in jedem Detail. So steht die Figur des Propheten Mose auf dem Schalldeckel der Kanzel und in die Taufschale wurde der Taufbefehl eingraviert. Sieht man sich noch ein wenig um, entdeckt man immer mehr Dinge und Einrichtungen, die ihre eigene Geschichte haben.

Für die Angehörigen des kleinen Hofes, zur Zeit, als Saalburg 1647 bis 1666 Reußische Residenz war, stand das Gestühl im Renaissance-Stil an den Seiten des Chorraums zur Verfügung. Höher gestellten Herrschaften wurde der Gottesdienst nicht gemeinsam mit dem Fußvolk zugemutet. Sie nahmen in der Fürstenloge Platz und schauten durch große Renaissance-Fenster auf die Gemeinde hinab.

Erst im letzten Jahrhundert entstanden die wunderbar farbigen Kirchenfenster. Verschiedene Künstler gestalteten sie zu verschiedenen christlichen Themen. Zum Fenster mit dem Thema „Frauen in der Heilsgeschichte“ von Elisabeth Beyer-Jatzlau liegt im Altarraum eine Beschreibung, in der einzelne Elemente genau erklärt werden.



Der aus Ebersdorf stammende Bildhauer Friedrich Popp schuf eindrucksvolle Bildtafeln an den Seitenwänden des Kirchenschiffs, die uns bis heute als Meditationshilfen zum Glaubensbekenntnis dienen.



Von dort wandert der Blick weiter über stilvoll verzierte Emporen zur Orgel, deren Geschichte vom Bau 1842 durch den Schleizer Orgelbauer Schilling über notwendige Restaurationen bis zur letzten Generalüberholung und heute klangvoller Bespielbarkeit reicht. Sie erzählt von Spenden, die diese Baumaßnahme erst möglich machten und lässt erneut Dankbarkeit gegenüber den diese Restaurierung unterstützenden Spendern aufkommen.

An dieser Stelle könnte man noch Vieles erzählen. Enden möchte ich mit einem Blick in den Himmel, nur um dort die Wetterfahne auf dem Kirchturm zu sehen. Sie zeigt in Windrichtung die Gestalt des weinenden Petrus und soll uns an das Wort des Apostels Paulus erinnern: „Wer da steht, der sehe zu, dass er nicht falle“.

V. EHRHARDT (GKR SAALBURG)

#### NACHTRAG

Zum Thema siehe auch: **Peter Weiss** „Kirchen im Oberland“, Berlin 1988 und **Peter Weiss**, „Häuser am Weg“, Königsee 2008.

Wer allerdings neugierig geworden ist und selbst Geschichte und Geschichten in unserer Kirche entdecken möchte, den laden wir zu Führungen recht herzlich ein. Bitte kontaktieren Sie bei Interesse Herrn **GERHARD FRÖHLICH** unter 0160 92172237.

Und sollten Sie dies im Rahmen einer Familienfeier planen, so stehen Ihnen unsere Gemeinderäume mit Küche und vorhandenem Geschirr für Feierlichkeiten bis 50 Personen offen. Bitte kontaktieren Sie bei Interesse Frau **ANNETTE KARSCHAU** unter 036647 22505.



# ! Familienkirche !

Freitag, 24. September, 15.30 Uhr **Ebersdorf**  
Freitag, 1. Oktober, 15.30 Uhr **Remptendorf**  
Freitag, 15. Oktober, 15.30 Uhr **Saalburg**

# „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch...“

Zugegeben, ich bin nicht bibelfest, auch wenn ich sehr gerne in der Bibel lese. Ja, auch zugegeben, lese ich nicht die klassische Lutherbibel, sondern die Übersetzung „*Hoffnung für alle*“, die mich mit einfacher Sprache und einer modernen Übersetzung begeistert und die Bibel immer wieder zur Hand nehmen lässt. Schon als Kind hatte ich eine Kinderbibel und auch in der Christenlehre wurden mir Geschichten aus der Bibel erzählt. Heute, wenn ich in der Bibel lese, erkenne und verstehe ich manche Texte immer wieder neu. Ich entdecke immer wieder Stellen, die mich aufmuntern, nachdenklich machen, mich und mein Leben überprüfen lassen. Texte, die mir Mut zusprechen und Lösungen aufzeigen. Mögen die Texte vor so langer Zeit geschrieben sein, sprechen sie doch immer wieder auch heute in mein Leben, geben Kraft,



Rat und Richtung im Alltag, auch Trost und immer wieder die Beständigkeit, auf Gott zu vertrauen. Ich lese gerne Bibelworte, Verse und Zitate, aber ganz besonders fasziniert bin ich von Gleichnissen, die Jesus uns gegeben hat. Immer wieder neu kann man ein Gleichnis erkennen, deuten und verstehen. Diese bildliche Sprache, die Jesus verwendet und seine Lehren in kleine Geschichten verpackt, finde ich so clever, dass ich sie immer wieder gerne lese und mehr verstehen möchte. Immer wieder neu kann man sich in die Geschichte denken und immer wieder neue Lehren und Schlüsse daraus ziehen. Jedes Lesen ergibt eine neue Sichtweise und tiefere Erkenntnis.

Aber warum redet Jesus in Gleichnissen? Die Antwort gibt er selbst: *Später kamen seine Jünger und fragten ihn: »Weshalb verwendest du solche Gleichnisse, wenn du zu den Leuten redest?« Jesus antwortete: »Euch lässt Gott die Geheimnisse seines himmlischen Reiches verstehen, den anderen sind sie verborgen. Wer diese Geheimnisse begreift, der*

# Gleichnisse

wird noch mehr Einsicht bekommen, bis er überreich damit beschenkt ist. Doch wer kein Verständnis dafür hat, dem wird selbst das Wenige, was er hat, noch genommen. Deshalb rede ich in Gleichnissen. Denn die Menschen sehen, was ich tue, und sehen doch nicht. Sie hören, was ich sage, und hören und begreifen doch nicht. Damit erfüllt sich an ihnen, was der Prophet Jesaja vorausgesagt hat: „Ihr werdet hören und doch nichts verstehen, sehen und doch nichts erkennen. Denn das Herz dieses Volkes ist hart und gleichgültig. Sie sind schwerhörig und verschließen die Augen. Deshalb sehen und hören sie nicht. Sie sind nicht einsichtig und wollen nicht zu mir umkehren, darum kann ich ihnen nicht helfen und sie heilen. Aber ihr könnt euch glücklich schätzen, denn eure Augen können sehen und eure Ohren hören. Ich versichere euch: Viele Propheten und Menschen, die nach Gottes Willen lebten, hätten gern gesehen, was ihr seht, und gehört, was ihr hört. Aber die Zeit war noch nicht da.“

Passend zu dieser Ausgabe vom Gemeindebrief fallen mir zwei Gleichnisse ein, die Jesus so wunderbar erzählt hat. In der Bibel wird an vielen Stellen Bezug genommen auf Säen, Wachsen und Ernten. So auch in den zwei Gleichnissen:

### 1. Gleichnis vom Bauern, der Getreide aussät

„Ein Bauer ging aufs Feld, um Getreide zu säen. Als er die Körner ausstreute, fielen ein paar von ihnen auf den Weg. Sofort kamen die Vögel und pickten sie auf. Andere Körner fielen auf felsigen Boden, wo nur wenig Erde war. In der dünnen Erdschicht ging die Saat zwar schnell auf, als dann aber die Sonne am Himmel hochstieg, vertrockneten die Pflänzchen. Sie konnten keine starken Wurzeln bilden und verdorrten deshalb in der Hitze. Wieder andere Körner fielen ins Dornengestrüpp, doch dieses hatte die junge Saat bald überwuchert, so dass sie schließlich erstickte. Die übrigen Körner aber fielen auf fruchtbaren Boden und brachten das Hundert-, Sechzig- oder Dreißigfache der Aussaat als Ertrag.“



Jesus erklärt das Gleichnis von der Aussaat: »Euch will ich nun das Gleichnis von dem Bauern erklären, der Getreide aussät. Manche Menschen hören zwar die Botschaft von Gottes Reich, verstehen sie aber nicht. Dann kommt der Teufel und reißt die Saat aus ihrem Herzen. Bei solchen Menschen ist es also wie bei den Körnern, die auf den Weg fallen. Andere Menschen sind wie der felsige Boden, auf den die Körner fallen: Sie hören die Botschaft und nehmen

*sie sofort mit Begeisterung an. Aber ihr Glaube hat keine starken Wurzeln und deshalb keinen Bestand. Wenn solche Menschen wegen ihres Glaubens in Schwierigkeiten geraten oder gar verfolgt werden, wenden sie sich gleich wieder davon ab. Noch andere Menschen gleichen dem von Dornengestrüpp überwucherten Boden: Sie hören die Botschaft zwar, doch die Sorgen des Alltags und die Verlockungen des Reichtums ersticken diese bald wieder, so dass keine Frucht daraus entstehen kann. Aber dann gibt es auch Menschen, die sind wie der fruchtbare Boden, auf den die Saat fällt: Sie hören Gottes Botschaft, verstehen sie und bringen Frucht, hundert-, sechzig- oder dreißigfach.“*

## **2. Gleichnis vom Unkraut im Weizen**

Jesus erzählte den Menschen ein Gleichnis: „*Gottes himmlisches Reich kann man vergleichen mit einem Bauern und der guten Saat, die er auf sein Feld säte. Eines Nachts, als alles schlief, kam sein Feind, säte Unkraut zwischen den Weizen und*



*schlich sich davon. Als nun die Saat heranwuchs und sich Ähren bildeten, ging auch das Unkraut auf. Da kamen die Arbeiter des Grundbesitzers und fragten ihn: „Herr, hast du nicht gute Saat auf dein Feld gesät? Woher kommt dann das Unkraut?“ „Das muss mein Feind gewesen sein“, antwortete der Bauer. „Sollen wir hingehen und das Unkraut ausreißen?“, fragten die Arbeiter. „Nein, dabei würdet ihr ja den Weizen mit ausreißen. Lasst beides bis zur Ernte wachsen. Dann werde ich den Erntearbeitern befehlen: Reißt zuerst das Unkraut aus und bindet es zusammen, damit wir es verbrennen können! Den Weizen aber bringt in meine Scheune!“ Jesus erklärt das Gleichnis vom Unkraut im Weizen und antwortete: „Der Bauer, der die gute Saat aussät, ist der Menschensohn. Der Acker steht für die Welt, die Saat für die Menschen, die zu Gottes himmlischem Reich gehören, und das Unkraut für die Leute, die dem Satan gehorchen. Der Feind, der das Unkraut zwischen den Weizen gesät hat, ist der Teufel. Mit der Ernte ist das Ende der Welt gemeint, und die Erntearbeiter sind die Engel. Wie das Unkraut vom Weizen getrennt und verbrannt wird, so wird es auch am Ende der Welt sein: Der Menschensohn wird seine Engel schicken, damit sie alle aus seinem Reich aussondern, die andere zur Sünde verführt und sich gegen Gottes Gebote aufgelehnt haben. Die Engel werden sie in den brennenden Ofen werfen, wo es nur noch Heulen und ohnmächtiges Jammern gibt. Dann werden alle, die nach Gottes Willen gelebt haben, im Reich ihres Vaters leuchten wie die Sonne.“*

JANA ARNOLD

# Reformationstag 2021

Immer öfter erlebe ich, dass der 31. Oktober den Menschen nichts mehr sagt. „Ist da nicht Halloween?“, werde ich manchmal gefragt. „Nein – es ist Reformationstag!“, sage ich dann. Aber oft spüre ich, dass dies meinem Gegenüber fremd bleibt. Ich erkläre dann immer: „Das ist der Tag gegen die Angst. Der Tag, an dem wir daran denken, dass Gott uns nicht straft, sondern uns liebt. Dass er das Beste in uns sucht und sieht, auch wenn wir voller Fehler sind und Fehler machen. Dieser Tag ist wie ein Licht in der Dunkelheit, das die Angst vertreiben soll: Die Angst vor bösen Geistern, in uns und in unserem Leben.“ Genau deswegen verteilen wir seit wir hier sind am Reformationstag Lichter in den einzelnen Gemeinden. Wir gehen zu Menschen nach Hause, singen ein Lied und bringen ihnen ein Licht gegen die Angst. Im vergangenen Jahr waren wir in Schönbrunn unterwegs, in diesem Jahr sind alle Kinder eingeladen, nach dem Gottesdienst in Saalburg noch mit uns durch den Ort zu ziehen und Lichter zu verteilen. Gerne könnt ihr gestaltete Marmeladengläser mitbringen und euch verkleiden – aber bitte nicht als Gespenster, die andere erschrecken! Denkt euch ein kreatives Kostüm aus, das anderen Freude macht und keine Angst. Ich freue mich auf alle, die mit dabei sind!



EURE PASTORIN ANNE BOELTER

## Gemeindenachmittag

Endlich wieder Gemeindenachmittage! Herzliche Einladung zu:

Dienstag, 21. September,	<b>Schönbrunn</b> ,	14.30 Uhr Gemeinderaum
Mittwoch, 22. September,	<b>Saalburg</b> ,	14.30 Uhr Gemeinderaum
Dienstag, 28. September,	<b>Remptendorf</b> ,	14.30 Uhr Gemeinderaum
Mittwoch, 29. September,	<b>Ebersdorf</b> ,	14.30 Uhr Elisenstift
Dienstag, 12. Oktober,	<b>Schönbrunn</b> ,	14.30 Uhr Gemeinderaum
Mittwoch, 13. Oktober,	<b>Saalburg</b> ,	14.30 Uhr Gemeinderaum
Dienstag, 19. Oktober,	<b>Remptendorf</b> ,	14.30 Uhr Gemeinderaum
Mittwoch, 20. Oktober,	<b>Ebersdorf</b> ,	14.30 Uhr Elisenstift

## IHRE ANSPRECHPARTNER

**Pfarramt in Ebersdorf:** Hauptstr. 6;  
07929 Saalburg – Ebersdorf  
[www.kirchspiel-ebersdorf](http://www.kirchspiel-ebersdorf) | [www.kirche-saaburg.de](http://www.kirche-saaburg.de) | [www.kirche-remptendorf.de](http://www.kirche-remptendorf.de)

**Pastoren**  
**Anne Boelter**  
**Dr. Tillmann Boelter**

Tel.: 036651 / 87138

**Pfarrbüro**  
**Ebersdorf**

Frau **Undine Noetzel**, 036651 / 87138  
SPRECHZEITEN im Pfarramt sind  
**montags 08.00-12.00 Uhr**  
**dienstags 14.00-18.00 Uhr**  
**donnerstags 08.00-12.00 Uhr**  
Mail: [kirche.ebersdorf@t-online.de](mailto:kirche.ebersdorf@t-online.de)

**Bankverbindung:**  
**Kirchgemeinde Ebersdorf**

IBAN:  
DE63 8305 0505 0000 0620 90

**Bankverbindung:**  
**Kirchgemeinde Remptendorf**

IBAN:  
DE44 8309 4454 0351 0835 06

**Bankverbindung:**  
**Kirchgemeinde Saalburg**

IBAN:  
DE44 8305 0505 0000 0172 30

**Bankverbindung:**  
**Kirchgemeinde Schönbrunn**

IBAN:  
DE87 8305 0505 0002 1466 73

Vorsitzende  
GKR Ebersdorf

Frau Anne Boelter

Vorsitzende  
GKR Schönbrunn

Frau Sindy Koska

Vorsitzende  
GKR Saalburg

Frau Ricarda Lotz

Vorsitzende  
GKR Remptendorf

Frau Susanne Rochler

Kantor FRIEDEMANN FISCHER

036483 / 22489

Kantor MAXIM BURTSEV

0163 / 3776462

Gemeindepädagogin CONNY BRENDEL

036651 / 2866

**Impressum:** Kirchspiel Ebersdorf, Redaktion: Pfarrehepaar Dr. Tillmann und Anne Boelter, Dr. Andreas Dietrich, René Güther, Friederike Grimm, Jana Arnold, Ricarda Lotz, Volker Erhardt, Ulrich Meyer  
Auflage: 1750 Stück; Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 01.10.2021  
V.i.S.d.P. Pfarrer Dr. Tillmann Boelter